



BERGSTEIGER
DÖRFER



Matsch

Ein Stück vom Glück



FSC zertifiziert

Dieses Papier stammt aus verantwortungsvollen Quellen.

www.fsc.org

Die Initiative „Bergsteigerdörfer“ ist ein Projekt des Österreichischen Alpenvereins, Deutschen Alpenvereins, des Alpenverein Südtirol, des Slowenischen Alpenvereins (Planinska Zveza Slovenije) und des Italienischen Alpenvereins (Club Alpino Italiano).

Inhalt

Bergsteigerdörfer und Alpenkonvention	04
Vorworte	06
Matsch – Ein Stück vom Glück	08
Geschichtliches	10
Besonderheiten	15
Tourentipps Sommer	22
Tourentipps Winter	35
Alternativen für weniger gutes Wetter	42
Anreise und Mobilität vor Ort	44
Partnerbetriebe	45
AVS-Schutzhütte	47
Karten & Führer	48
Wichtige Adressen	49
Impressum, Literatur, Bildnachweis	50



Druck gefördert durch die Marktgemeinde Mals



Bergsteigerdörfer. Mosaiksteine einer geliebten Alpenkonvention



Anwendungsbereich der Alpenkonvention; Quelle: 2. Alpenzustandsbericht der Alpenkonvention – Wasser, 2008; Autor: Umweltbundesamt Austria.

Die Alpenkonvention – ein völkerrechtlicher Vertrag der acht Alpenstaaten und der Europäischen Gemeinschaft; eine Vereinbarung mit höchsten Zielsetzungen für die nachhaltige Entwicklung im alpinen Raum, ein Meilenstein in der Geschichte des Umweltschutzes ... möchte man meinen. Ganz so ist es aber leider nicht.

Seit den 1950er Jahren, in denen die Idee zur Alpenkonvention erstmals in den Gründungsdokumenten der internationalen Alpenschutzkommission CIPRA aufscheint, bis zum Inkrafttreten 1995 und bis zum Beginn der Umsetzung 2002 war und ist es ein langer Weg. Aber gerade jetzt, wo die sozialen Probleme der Welt jeden Umweltschutzgedanken mehr denn je in den Hintergrund drängen, gewinnt die Alpenkonvention als Entwicklungsinstrument neue Bedeutung.

Es gilt, die Protokolle der Alpenkonvention wo auch immer möglich anzuwenden, nicht nur im Rahmen von Genehmigungsverfahren, sondern insbesondere im Hinblick auf innovative Ideen für eine nachhaltige wirtschaftliche Entwicklung auf lokaler Ebene.

Der Österreichische Alpenverein war maßgeblich am Zustandekommen der Alpenkonvention mit ihren Protokollen beteiligt. Seit jeher versucht er, die Alpenkonvention für die breite Öffentlichkeit fassbar zu machen, sie von dem – zugegebenermaßen zum Teil sehr komplizierten Juristenlatein – loszulösen und in ganz konkreten Projekten mit der Bevölkerung umzusetzen. Eines dieser Beispiele ist die Initiative „Bergsteigerdörfer“. Im mittlerweile internationalen Projekt legen die Alpenvereine bereits bei der Auswahl der Bergsteigerdörfer in

Österreich, Deutschland, Italien und Slowenien besonderes Augenmerk auf die Geschichte der Gemeinden, auf ihre Entscheidungen in der Vergangenheit und ganz besonders auf ihre zukünftigen Entwicklungsziele.

Denn nicht jedes Bergsteigerdorf aus den Anfangsjahren des Alpentourismus ist bis heute ein solches geblieben. Viele Gemeinden haben sich ganz dem Wintertourismus verschrieben, haben die Berghänge planiert, entwässert, Speicherseen gegraben, gesprengt, Seilbahnen errichtet, Hotelburgen gebaut – „alles für den Gast“. Für die ortsansässige Bevölkerung resultiert daraus die Abhängigkeit von einem sich immer schneller drehenden Erschließungs-Kapital-Kreisels, dessen Höhepunkt noch nicht erreicht scheint.

Mit den Bergsteigerdörfern nehmen sich die projekttragenden Alpenvereine mit den Sektionen und dem Ständigen Sekretariat der Alpenkonvention sowie mit Hilfe anderer Partner aus öffentlicher Verwaltung und Tourismus jenen Gemeinden an, die sich bewusst für eine nachhaltige, eigenständige und selbstbewusste Entwicklung entschieden haben.

Merkmale aller Bergsteigerdörfer sind ihre Kleinheit und Ruhe, ihre Lage im Alpenraum mit einer entsprechenden Reliefenergie, ihr harmonisches Ortsbild, ihre alpine Geschichte, ihre gelebten Traditionen und ihre starke Alpinkompetenz. Zusammen mit den Sektionen des Alpenvereins wird an einer umfangreichen Angebotspalette an Aktivitäten, die ohne technische Hilfsmittel auskommen, gearbeitet. Je nach Charakter des Bergsteigerdorfes kann sich der Gast in einer weitestgehend unverbrauchten Landschaft aktiv erholen: Wandern, Bergsteigen, Klettern, Bouldern, Skitourengehen, Schneeschuhwandern, Langlaufen und Rodeln stehen auf

dem Programm. Auch abseits des Bergsports ist einiges geboten: Mit geführten geologischen oder ornithologischen Wanderungen, Besuchen von Bergwerksstollen, Museen und alten Werkstätten gibt es eine Vielzahl von Möglichkeiten. Oft reichen aber auch schon ein warmes, trockenes Plätzchen am Ofen, eine Tasse Tee und ein gutes Buch, zum Beispiel über die Alpingeschichte der Region, um einen verregneten Nachmittag zu genießen.

Kurzum, die Bergsteigerdörfer sollen eine Gästeschicht ansprechen, die sich Urlaubsorte aussucht, in denen es noch einigermaßen „normal“ zugeht. Gäste, die einen Aktivurlaub in der Natur erleben wollen, die Eigenverantwortung und Umweltbewusstsein mitbringen oder zumindest sehr offen dafür sind. Und mit dem Besuch in einem der Bergsteigerdörfer entsteht eine echte Symbiose: Denn während der Gast endlich den Alltag hinter sich lassen kann, werden in den Gemeinden Arbeitsplätze gehalten, können kleine Gastronomiebetriebe ihr Auskommen finden, werden Nächtigungen auf Schutzhütten gebucht, findet das regionale, kulinarische Angebot seine Abnehmer – und genau DAS entspricht einer gelebten Umsetzung der „Alpenkonvention“ – die Balance zwischen Schutz der Gebirgsregionen und einer nachhaltigen Wirtschaftsentwicklung. Oberstes Ziel ist es, die Wertschöpfung in der Region zu halten und nicht an regionsfremde Investoren abzugeben.

Die Zeit wird zeigen, ob sich Geduld und Fleiß auszahlen, aber wir – das internationale Projektteam Bergsteigerdörfer – sind davon überzeugt: Die Bergsteigerdörfer können eine echte Vorreiterrolle für die Umsetzung der Alpenkonvention im Alpenraum einnehmen.

Herzlich willkommen in Matsch!



Im Namen der Matscher Fraktionsverwaltung, die für die Bewirtschaftung der Wälder und einen Großteil der Almen und Weiden verantwortlich ist, freut es mich, Sie mit der vorliegenden Broschüre in unser Tal einzuladen.

Dass in den vergangenen hundert Jahren in Matsch nicht ständig den Trends und Großprojekten der Tourismus- und Wirtschaftsbbranche nachgeeifert wurde, erweist sich für uns heute als seltene Chance. Matsch ist ein Juwel geblieben, obwohl Armut, Entbehrungen und harte Arbeit die Einwohner und mit ihnen die umgebende Landschaft über Jahrhunderte prägten.

Kommen Sie nach Matsch, schnüren Sie ihre Wanderschuhe, schalten Sie Ihr Handy aus und laufen Sie los! Genießen Sie die herrlichen Blumenwiesen, die Sonne, die unerschöpflichen Touren- und Wandermöglichkeiten, die Almen und Gasthäuser, den Plausch mit den Einheimischen und tanken Sie dabei Erholung und Kraft für Ihren Alltag!

Vinzenz Telsler
Fraktionsvorsteher
Matsch



In den letzten Jahren hat sich die Initiative Bergsteigerdorf in unserer Fraktion Matsch bewährt und etabliert. Das zeigt uns, dass der eingeschlagene Weg der richtige ist. Als Bürgermeister der Gemeinde Mals freut mich das besonders und wir sind stolz, die Matscher auf ihrem Weg begleiten zu dürfen.

In unserer schnelllebigen Zeit braucht es Mut und Überzeugung, sich für Nachhaltigkeit und Regionalität einzusetzen. Dies leistet das Matscher Tal mit einem sanften Tourismus, umgeben von gepflegten Kulturlandschaften, intakten Almen und einer einzigartigen Bergwelt. Hier werden die Leitsätze der Bergsteigerdörfer gelebt und umgesetzt. Gerade dies trägt dazu bei in besonderer Weise auf seine Heimat zu achten und sie in ihrer Ursprünglichkeit weiterzugeben.

Daher möchte ich jedem einen Besuch in unserem schönen Matsch empfehlen, um sich selbst von der Einzigartigkeit zu überzeugen, um dem globalen Rausch für kurze Zeit zu entweichen und mit bleibenden Eindrücken nach Hause zurückzukehren.

Josef Thurner
Bürgermeister
Gemeinde Mals

Erstes Südtiroler Bergsteigerdorf



Die alpine Landschaft und unsere gewachsene Kultur, die von den Menschen gelebt wird, sind unser Kapital. Diese Einzigartigkeit der Alpen ist schwer imitierbar. Der Alpenverein Südtirol zählt zu den Tourismuspionieren, weil er seit seiner Gründung den Mitgliedern, aber auch unseren Gästen ermöglicht, „Berge zu erleben“.

Mit der Umsetzung der Initiative Bergsteigerdörfer in Südtirol trägt der AVS die Idee des Österreichischen Alpenvereins zur Regionalentwicklung und einem nachhaltigen Tourismus in den Alpen über die Grenzen. Die Bergsteigerdörfer sind eine wertvolle Stärkung für den Tourismus in Südtirol.

Die Initiative Bergsteigerdörfer ist gelebte Alpenkonvention und bietet Gemeinden, Orten und Talschaften eine Chance, ihre Zukunft selbstbewusst und nachhaltig zu gestalten und Bestehendes in Wert zu setzen.

Daher freut es mich, dass auch Südtirol mit seinen beiden Bergsteigerdörfern Matsch und Lungiarü einen Beitrag dazu leistet.

Arno Kompatscher
Landeshauptmann von Südtirol

Mit großer Freude dürfen wir Matsch als erstes Bergsteigerdorf Südtirols vorstellen. Ein Prädikat, das für ein dörfliches Ambiente, eine intakte Kulturlandschaft und eine zurückhaltende touristische Infrastruktur steht. Mit dieser Initiative wollen die Alpenvereine in Österreich, Deutschland, Slowenien, Italien und Südtirol die zukunftsweisende Idee eines nachhaltigen Tourismus fördern. Der AVS schafft mit Hütten und Wegen nicht nur die Basis für das Wanderland Südtirol, sondern unterstützt dadurch auch die vielfach propagierte Idee des sanften Tourismus.

Beispielhaft für unser Land gliedert sich Matsch nun in den Kreis der authentischen und intakt gebliebenen Orte im Alpenraum ein.

Ich wünsche der Matscher Bevölkerung, der Gemeindeverwaltung und dem Tourismusverein viel Freude und Erfolg und eine gedeihliche Weiterentwicklung dieses Projektes.

Georg Simeoni
Präsident
Alpenverein Südtirol (AVS)

Matsch

Ein Stück vom Glück



LAGE IM SÜDEN DER ÖTZTALER ALPEN

Das Matscher Tal ist ein Seitental des Vinschgaus und führt in die südlichen Ötztaler Alpen, zum Fuß der Weißkugel (3.739 m). Der Vinschgau liegt im Westen Südtirols und grenzt an die Schweiz und Österreich. Die Weißkugel ist der zweithöchste Gipfel der Ötztaler Alpen und wird gerne als ihre heimliche Königin bezeichnet. Das Tal wird von

einer Vielzahl von Dreitausendern umringt und gibt einen wunderbaren Blick auf den gegenüberliegenden Ortler frei. Dank seiner südwestlichen Lage ist Matsch ein wahres Sonnental.

GEMEINDE/FRAKTION

Matsch ist eine Fraktion der Gemeinde Mals. Der Ortskern liegt auf 1.580 Metern am westlichen Talhang. Das gesamte Tal zieht sich bis zum Talschluss Glieshof auf 1.800 Metern. Das rätoromanische Haufendorf und die umliegenden Höfe zählen zusammen um die 460 Einwohner.

GEBIRGSGRUPPE

Zusammen mit Langtaufers, Planeil und Schnals bildet das Matscher Tal die Abdachung der südlichen Ötztaler Alpen.



WICHTIGE GIPFEL IM REICH DER DREITAUSENDER

Weißkugel	(3.739 m)
Äußerer Bärenbartkogel	(3.475 m)
Schwemmerspitze	(3.459 m)
Saldurspitze	(3.433 m)
Saldurköpfe	(3.429 m)
Rabenkopf	(3.393 m)
Valvelspitze	(3.359 m)
Ramudla	(3.330 m)
Lazaunspitze	(3.313 m)
Hochalt	(3.285 m)
Remsspitze	(3.212 m)
Pleresspitze	(3.188 m)
Upikopf	(3.175 m)
Portlesspitze	(3.074 m)
Litznerspitze	(3.026 m)
Kreuzjoch	(2.992 m)
Hochjoch	(2.593 m)

AVS-HÜTTE

Oberetteshütte (2.670 m)
(N 46° 45,888', O 10° 42,672')
www.oberettes.it

ALMEN

Upialm (2.225 m)
Matscher Alm (2.045 m, bewirtschaftet)
Gondaalm (2.000 m)

Geschichtliches



Matscher Talschluss um 1930

Dorfgeschichte

Kelten, Römer, Ritter, die Pest und andere Katastrophen

Geht es nach den Chroniktafeln der Matscher Dorfkirche, wurde das Matscher Tal schon von illyrischen Stämmen besiedelt. Um 400 v. Chr. sollen es Kelten gewesen sein, die sich mit den Ureinwohnern des Tales zum Volk der Räter verschmolzen haben. Ein im Saldurbach aufgefundener keltischer Helm und die Namen der keltischen Gottheiten „Eisa“ und „Rumla“, die heute noch Teil der Flurnamen sind, gelten als Beweise.

Der Name Matsch geht wahrscheinlich auf das vorrömisch-indogermanische Adjektiv mak- (feucht, nass) zurück, das zu makjä (Feuchtgelände) erweitert wurde. Im Alpenromanischen zu matšja, wurde der Name im Mittelhochdeutschen zu Mätsche (Beleg von 1302) umgelauteet. Die Interpretation von

Matsch als einem von den Römern, die um 15 v. Chr. Matsch erreichten, eingeführten Valle amatsja (liebliches, freundliches Tal) entspricht einer Volksetymologie. Die Form „Amatia“ geht auf romanisch a Matšja (auf, in Matsch) zurück.

Man vermutet, dass das Tal schon zur Zeit der Völkerwanderung den Einheimischen als Zufluchtsstätte diente. Urkundlich erwähnt wird „Amatia-Venosta“ bereits um 824 n. Chr. Zahlreiche frühmittelalterliche Flurnamen (Quadras, Pardeng) lassen darauf schließen, dass das Matscher Tal bereits zu dieser Zeit dauerhaft besiedelt war, im Gegensatz zu den anderen Nebentälern des Vinschgaus, in denen die Besiedelung erst im Hoch- und Spätmittelalter einsetzte.

Um 1200 soll es nach Pfarrchronik bereits um die hundert Familien in Matsch gegeben haben. Zu dieser Zeit ließ sich auch das gleich-

namige Adelsgeschlecht im Tal nieder und trieb die Siedlungstätigkeit voran, so dürften die Runhöfe als Rodungsinseln in dieser Zeit entstanden sein.

In den folgenden Jahrhunderten wurde Matsch von Katastrophen jeglicher Art schwer gebeutelt. Ein großer Rückschlag war die Pest von 1348. Berichten zufolge fielen fünf Sechstel der Einwohner der Seuche zum Opfer. Noch ein weiteres Mal wütete die Pest 1635. Der heute noch übliche Kreuzgang am 1. Mai nach St. Peter in Tanas gründet auf dieser Zeit – er sollte den Bann brechen.

1613 verursachte der Ausbruch eines Gletschersees eine verheerende Überschwemmung. Im Juli 1737 wiederholte sich dassel-

be Ereignis: „Die Mätschischen Gemeinleute sind in äußerstem Elend und Armut gesetzt worden, dass das große Elend nicht beschrieben werden kann“, so berichtet es Kaspar Graf Trapp in einem Empfehlungsschreiben nach der „Großen Mur“. Wasserkatastrophen plagten das Tal noch des Öfteren, Klimaveränderungen und Gletscherwachstum (!) ließen die Saldurseen unberechenbar werden. Schließlich wurden sie verbaut, doch auch danach suchte sich das Wasser seine Wege. Erst durch den Gletscherrückgang nahm diese Bedrohung ab. Wiederholt starke Regenfälle, gepaart mit Dürreperioden, führten die Matscher immer wieder an den Rand des Überlebens: Viele



Die Matscher Berge waren schon um 1900 beliebte Ziele (Lageplan Umbau Karlsbader Hütte).

wurden in den 1880er-Jahren zur Auswanderung gezwungen – sogar bis nach Amerika. Die Unwetterkatastrophe von 1983 ist vielen Matschern bis heute in Erinnerung geblieben: 72 Stunden regnete es in Strömen, Muren gingen ab und gar ein Teil des Friedhofs rutschte samt Grabsteinen in die Tiefe. Immer wieder wurde das Dorf auch durch verheerende Brände in weiten Teilen zerstört. Ein Fresko auf einem Stadel im Oberdorf erinnert heute noch daran.

Erst 1927 verliert Matsch seinen Status als selbstständige Gemeinde und wird zu einer Fraktion der Großgemeinde Mals. Die Bevölkerung nimmt zu dieser Zeit enorm zu, der Kartoffelanbau wird eingeführt, die Viehhaltung verstärkt und die Siedlungstätigkeit vorangetrieben. Die Mechanisierung der Landwirtschaft hält auch in Matsch Einzug, künstliche Beregnungsleitungen werden errichtet, die Arbeit der Bauern wird leichter. Gleichzeitig entstehen im Vinschgau neue Arbeitsplätze in der Industrie.

Alpingeschichte

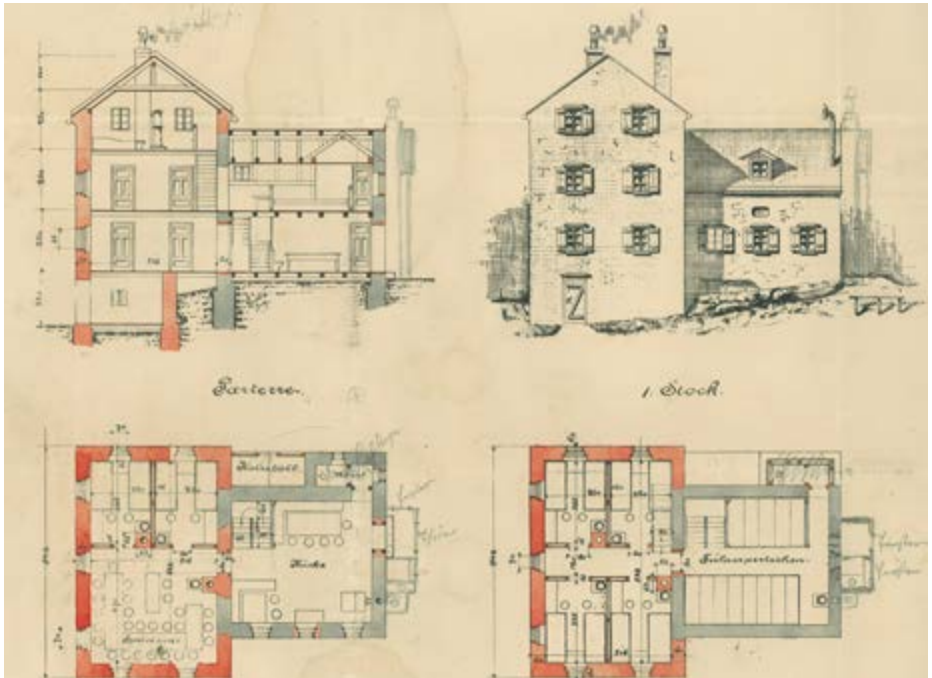
Hüttenbau und Wegenetz

Bereits im Jahre 1884, 15 Jahre nach der Gründung des Alpenvereins, wurde in Mals durch Heinrich Flora die Sektion Vinschgau gegründet. Nach dem Ersten Weltkrieg fiel Südtirol an Italien und mit der Machtergreifung der Faschisten wurden alle deutschsprachigen Vereine, also auch der Alpenverein, verboten.

Erst 1965 regte sich der Wunsch, wieder eine eigene Sektion zu gründen. Die eigentliche Ursache der Gründung war aber der Plan zum Wiederaufbau der Höllerhütte im Matscher Tal. Diese Schutzhütte war bereits im Jahre 1883 durch die Alpenvereinssektion Prag als Karlsbader Hütte errichtet worden (1902 umbenannt in Höllerhütte). 1945 brannte sie bis auf die Grundmauern ab und blieb eine trostlose Ruine am Fuße des Oberettesgletschers. Der Wunsch nach einem Wiederaufbau ging vorerst nicht in Erfüllung. Der Grund, auf dem die Hütte stand, lag nämlich im Grenzgebiet zu Österreich und gehörte dem Staat, der,



Die Karlsbader Hütte vor 1893 in einem Aquarell vom englischen Alpenmaler Edward Theodore Compton



Umbauplan der Karlsbader Hütte (ab 1902 Höllerhütte) um 1900

von Sprengstoffanschlägen gebeutelt, die Grenzen genau kontrollierte. In den 1970er- und 1980er-Jahren verbesserte sich die politische Situation und so konnte der Alpenverein zwei Schutzhütten wieder aufbauen: die ehemalige Pforzheimer Hütte im Schlingental, nun Sesvennahütte, und die ehemalige Höllerhütte, nun Oberetteshütte genannt. Die Sektion Mals wurde 2013 in Sektion Obervinschgau umbenannt.

Die AVS-Ortsstelle Matsch wurde im April 1979 gegründet und war von Anfang an sehr aktiv: 1980 markierten die Mitglieder die wichtigsten Steige in Matsch und kauften Ausrüstung an. Auch wurden Gipfelbücher auf den bekanntesten Bergen hinterlegt und eine Jugendgruppe gegründet. Gemeinsam mit den Langtauferern errichtete die Ortsstelle 1983 das Gipfelkreuz auf der Weißkugel

und weihte es 1984 ein.

In den Jahren 1984 und 1985 trieb der Alpenverein den Bau der Oberetteshütte voran: Eine Materialeilbahn und Wasserleitungen zur Hütte und zum Wasserkraftwerk wurden errichtet. Viele engagierte Freiwillige und ein tatkräftiger Ortsstellenleiter in der Person von Wilhelm Gunsch hauchten den verwaisten Gemäuern neues Leben ein. Sommer um Sommer, Sonntag um Sonntag, bei Regen, Schnee und Sonnenschein: Die Matscher und viele Handwerker des Vinschgaus hämmerten, mauerten, betonierten und zimmerter. 1988 konnte die neue Hütte dann offiziell eingeweiht werden.

In all den Jahren organisierte der Verein viele Wanderungen, Hoch- und Skitouren und Kletterausflüge. Der gesellige Teil kam dabei natürlich auch nicht zu kurz. Zuletzt wurden

das Gipfelkreuz auf der Pleresspitze und einige Brücken im Talschluss von Matsch neu errichtet. Jedes Jahr hilft die Ortsstelle Matsch mit, die vielen Steige und Wege instand zu halten.

Der Hausberg der Matscher, die Weißkugel, kann auf eine lange Alpingeschichte zurückblicken. Die Erstbesteigung des mit 3.739 Metern zweithöchsten Gipfels der Öztaler Alpen gelang nach einem Bericht von Erzherzog Johann von Österreich den beiden Schnalser Trägern Johann Gurschler

und Josef Weitthalm vermutlich im Sommer 1845. Da dieser Bericht aber geraume Zeit unbemerkt blieb, galt der Wiener Tourist Josef Anton Specht lange als Erstbesteiger der Weißkugel im Jahre 1861.

Der Name Weißkugel beruht auf einer Interpretation des Wortes „Kogel“, das eine spezielle Form eines Berggipfels in Tirol bezeichnet. Die Aussicht von der Weißkugel ist aufgrund ihrer zentralen Lage eine der umfassendsten der ganzen Alpen.



Die Weißkugel - Heimliche Königin der Ötztaler Alpen

Besonderheiten



Landschaftsschutzgebiet Matscher Wiesen

Landschaft, Ökologie und Klima

Das Extra des Tales

Landschaftlich präsentiert sich das Matscher Tal sehr vielfältig, und das beginnt schon bei der Anfahrt zum Dorf. Schwarzföhrenwälder und Trockenrasen mit seltener Steppenvegetation säumen die kurvige Straße. Hier findet man Pflanzen aus dem zentralasiatischen und mediterranen Raum, seltene Vögel und Schmetterlinge. Matsch ist eines der trockensten Täler der gesamten Alpen.

Vor dem Dorf öffnet sich der Blick zum Landschaftsschutzgebiet „Matscher Wiesen“, eigentlich terrassenförmigen und kleinstrukturierten Kulturgründen, die sich steil an das Gelände unterhalb des verschachtelten Dorfes anschmiegen. Da damals bereits jedes Stückchen Kulturgrund wertvoll war, scheuten die Dorfbewohner diese mühselige Arbeit nicht. Wegen der Trockenheit mussten viele Waale zur Bewässerung der Wiesen und Äcker erbaut werden. Der Ackerwaal ist

durch das Mosaik von Feucht- und Trockenlebensräumen noch Lebensgrundlage für eine enorm hohe Artenvielfalt auf kleinstem Raum, wie sie nur mehr ganz selten vorkommt. Heute ist hier ein wunderschöner Waalweg angelegt.

Der Matscherjochsee (3.188 m) gilt als höchster Bergsee Südtirols, die Saldurseen sind das höchste Seenplateau Südtirols, in beiden wird ab und an sogar geschwommen. Überhaupt deckt das Matscher Tal auf engem Raum von 1.000 bis 3.700 Meter Höhe alle typischen Höhenstufen einer Bergregion ab, und es findet sich eine Vielzahl von Vegetationsstufen, vom Obstbau bis zum Gletscher. Auch deshalb ist das Tal seit 2014 Teil eines weltweiten Forschungsnetzwerkes, das die Langzeitänderungen durch Klima und Landnutzungswandel untersucht. Die Wissenschaftler der Europäischen Akademie Bozen (EURAC) haben 17 Klimamessstationen im Tal installiert, die fortlaufend Temperatur,

Niederschlag und Wind messen. Es wird der spannenden und zukunftsweisenden Frage nachgegangen, wie sich verschiedene klimatische Bedingungen, deren Veränderung und die menschliche Landnutzung auf die Artenvielfalt auswirken.

„Das Matscherthal war einst das gemsenreichste Thal Vintschgaus, sowohl diesseits als jenseits der Etsch. Ein noch lebender Matscher Jäger, Josef Tschiggfrei, ein hoher Sechziger, schoß allein auf der Pürsch in diesem Revier weit über vierhundert Gemsen, und zwar meistens noch mit dem Vorderlader (...)“, so beschrieb Ernst Meran, richtig Ernst Semmler, ein inzwischen in Vergessenheit geratener Romancier des 19. Jahrhunderts, in seinem Roman „Edelweiss und Tannengrün“ die Fauna in Matsch. Ein imposanter Findling auf der Seitenmoräne des Matscherfernes in den Gawelzen trägt seinen Namen.

Geblichen sind die Matscher bis heute verwegene „Gamsjäger“. Die Bestände von Rot-, Gams- und Rehwild haben sich recht gut entwickelt. Sogar Steinwildrudel können auf den ausgedehnten Bergtouren im Bereich der Saldurseen oder von der Matscher Alpe aus in ihren Wintereinständen beobachtet werden. Im Bereich der Matscher Alpe brütet auch der Steinadler. Nach den Wiederansiedlungsprojekten im benachbarten Nationalpark Stilfserjoch und dem Schweizer Nationalpark hat der Bartgeier ebenso Fuß gefasst. Auf den Skitouren und Schneeschuhwanderungen kann man unter Umständen an der Waldgrenze das Birkwild antreffen, im Hochgebirge die Schneehühner. Bekannt ist Matsch für seine ausgezeichneten Steinhuhnvorkommen, einem Charaktervogel der felsdurchsetzten Trockenrasen an und über der Waldgrenze an der Matscher Sonnenseite.



Matscherjochsee



Artenreiche extensiv bewirtschaftete Bergwiese beim Hof Sass

Almwirtschaft

Sommerfrische für Mensch und Tier

Das geologische Erscheinungsbild des Matscher Tales wurde durch jahrhundertelange intensive Alm- und Weidenutzung geprägt. Ein Großteil der ursprünglichen Wälder auf der orografisch rechten Talseite wurde für die Beweidung von Rindern, Schafen und Ziegen abgeholzt. Für einen intensiven Weidebetrieb spricht auch der Umstand, dass es kaum ein Plätzchen auf den Weiden gibt, das nicht eine eigene Bezeichnung trägt.

Ab der Mitte des letzten Jahrhunderts wurde mit einer forstwirtschaftlichen Regulierung der Wirtschaftsflächen begonnen. Die Zonen wurden in Wälder und Weiden getrennt. Die Wälder, die als Wasserspeicher, Lawinenschutz, Lebensraum und Holzlieferant dienen, wurden aufgeforstet. Die Weiden wurden in Koppeln eingeteilt und von der Forstbehörde vor Übernutzung geschützt.

Daraus folgt eine heute ausgewogene Pflanzen- und Tiervielfalt.

Es gibt heute im Tal drei aktive, unabhängige Almstandorte, sprich Hütten mit dazugehörigen Weiden, und zwei Alpberge.

Die Gondaalm befindet sich oberhalb des Dorfes auf circa 2.000 Metern. Ursprünglich als Heimweide für die Dorfkühe genutzt, wird das Gebiet seit dem Bau der heutigen Almgebäude im Jahr 1983 von dort aus bewirtschaftet. Die Alm besteht aus einer geräumigen Hütte für den Hirten, einem modernen Melkstand und dazugehörigen Lagerräumen. Über eine Milchleitung gelangt die Milch direkt in die Sennerei im Dorfkern und wird dort zu Käse und Butter verarbeitet. Der Almhirte betreut circa 200 Stück Galtvieh, 100 Pferde, 90 Kälber und 70 Milchkühe, die je nach Witterungsverhältnissen von Mitte Mai bis Ende Oktober auf den Weiden gehalten werden.



Matscher Alm

Als Alpberg werden die Weiden von Rastif bis zur Grenze zur Inneren Matscher Alm bezeichnet. Ein Hirte, der in der Alpberghütte oberhalb von Eisa wohnt, beaufsichtigt die circa 70 Stück Galtvieh, 20 Pferde und 30 Kälber.

Die Almgebäude der Matscher Alm wurden in den letzten Jahren umfassend renoviert und umgebaut. Sie beherbergen eine Sennerie, die Wohnräume für Senner und Hirten und einen Melkstand mit Laufstall. Die Milch von ungefähr 40 Melkkühen wird direkt auf der Alm zu köstlichem Käse, Frischkäse und Butter verarbeitet und kann auch vor Ort verkostet werden. Die Matscher Alm ist Sommer wie Winter geöffnet und lädt Wanderer, Familien, Radfahrer, Tourengeher und Rodler zu Speis und Trank ein.

Die Weiden des Mutbergs betreuen Hirten auf der hoch über der Waldgrenze gelegenen Muthütte. Es grasen Jungrinder und Schafe auf den sehr steilen und teils im Hochgebirge liegenden Matten. Die zerklüftete Gebirgs-

kette von den Portlesspitzen über die Weißkugelgruppe, der Oberetteshütte bis zu den Saldurseen dient als Weidefläche.

Die Upialm liegt in einem Tal orografisch links vom Glieshof. Sie ist im Besitz der Bauern von Schluderns, die den Matschern das Weiderecht vor langer Zeit für eine „Marende“ abkauften. Die Milch wird vor Ort zu Käse und Butter verarbeitet.

Die rätoromanischen Flurnamen - bis heute lebendig

Da im Vinschgau und mit ihm im Matscher Tal bis weit in das 16. Jahrhundert in die Zeit der Gegenreformation die rätoromanische Sprache gesprochen wurde, ist die Sprache der ehemaligen „Ureinwohner“ als immaterielles Kulturerbe bis heute im reichen Flurnamenschatz erhalten geblieben, der nach wie vor im land-, forstwirtschaftlichen und jagdlichen Bereich gebräuchlich ist.

So wird man bei Wanderungen und Bergtouren am „Tanaluv“ (der Wolfsquelle)

und dem „Plan dal Uors“ (Bärenboden) vorbeikommen.

Prähistorische „Schutzhütte“ auf dem Langgrubjoch

Im Sommer 2011 entdeckten aufmerksame Alpinisten in einem ausapernden Fernerfeld auf dem Langgrubjoch (3.017 m), einem Übergang, der das Matscher Tal mit Kurzras im Talschluss von Schnals verbindet, bearbeitete Bretter und Stangen, eine hölzerne Gürtelschnalle und ein Steinbockhorn. Archäologen wurden sofort hellhörig, untersuchten die Holzteile dendrochronologisch und datierten die gefundenen Lärchenschindeln auf circa 1.300 vor Christus. Die Schindeln waren aus Waldgrenzbäumen angefertigt und dienten als Dacheindeckung eines mittel- bis spätbronzezeitlichen Jägerunterstandes oder einer Hirtenunterkunft.

Scheibenschlagen, Krampus und mehr

Jedes Jahr am ersten Fastensonntag steht der Obervinschgau im Bann eines archaischen Brauches der Winteraustreibung – des Scheibenschlagens.

Die Sonntagsscheiben, teilweise farbenfroh bemalte viereckige oder runde Holzscheiben, werden an den „Gart“ gesteckt, eine mehrere Meter lange Haselnussgerte, und dann in großen Holzfeuern zum Glühen gebracht. Wie moderne Hammerwerfer bringen die Scheibenschläger nun die Scheiben in Schwung und schleudern sie mit einem kräftigen Abschlag auf dem Boden oder einer Abschlagrampe oft mehrere hundert Meter weit in den Nachthimmel. Jeder Scheibe wird ein Spruchgesang mit besten Wünschen für das beginnende Frühjahr hinterhergebrüllt. Den Höhepunkt des Abends bildet das Abbrennen der „Larmstong“ (Stange) oder der



Scheibenschlagen in Matsch – eine archaische Tradition



Florinuskirchl am Dorfausgang

kreuzförmigen „Hex“, einer dünnen Fichtenstange mit einer dicken Strohummantelung. Im Tal hält man auch noch an weiteren Bräuchen fest, die meisten haben kirchlichen oder heidnischen Ursprung: zum Beispiel das „Schellen“ am Krampustag, also am 5. Dezember. Dabei werden von den Schellern, die festgelegte Runden mit schellenden Glocken und lauten Bockhörnern durch das Dorf laufen, die Krampusse aufgeweckt. Zu einem unbekanntem Zeitpunkt und an einem unbekanntem Ort stürmen die Krampusse hervor und versuchen, alle Scheller zu erwischen und mit schwarzer Farbe zu bemalen. Am Herz-Jesu-Sonntag werden am späten Abend in den Bergen und auf Anhöhen Bergfeuer entzündet. Diese Tradition geht auf das 18. Jahrhundert zurück und erinnert an das Gelöbnis, das dem Herzen Jesu gegeben wurde, als Tirol von den Franzosen bedroht war. Der eigentliche Brauch ist älter und geht auf frühere Sonnwend- bzw. Johannisfeuer zurück. Heute haben diese Feuer meist die



Wappen der Vögte von Matsch

Form eines Herzens oder eines Kreuzes. Verschiedene Prozessionen, Bergsegnungen und Kirchtage schließen sich im Matsch zu einem Jahreskreis, und die Matscher wissen diese Anlässe gebührend zu feiern. Die Dorfgemeinschaft wird von den zahlreichen und sehr aktiven Vereinen zusammengehalten.

Florinus

Der Matscher Heilige

Der Legende nach wurde Florinus im 8. Jahrhundert in Matsch auf dem Valfurhof oberhalb des Dorfes geboren. Die englischstämmigen Eltern von Florinus sollen im Jahre 790 auf dem Rückweg von einer Pilgerfahrt nach Rom in Matsch haltgemacht haben. Florinus sei in Ramosch als Priester tätig gewesen und habe zahlreiche Wunder gewirkt. Er starb am 17. November 856. Während der Franzosenkriege soll Florinus die Matscher vor dem Ansturm der Franzosen gerettet haben, indem er diese am Talausgang mit den Worten „Bis hierher und nicht weiter“ aufhielt.

Sein Todestag wird in Matsch als „Kirchta“ gefeiert, die Florinuskirche erinnert an den Heiligen. Er ist Schutzpatron der Pfarre Matsch und zweiter Patron der Diözese Chur.

Matsch besitzt neben der Pfarrkirche am Dorfeingang noch zwei weitere Kirchen und vier Kapellen, darunter auch die Burgkapelle St. Martin bei der Burgruine Obermatsch.

Die Vögte von Matsch Raubritter mit blauem Blut

Die Vögte von Matsch sind ein eigenes, hochinteressantes Kapitel in der Geschichte des Tales. Sie sorgten schon ab 1100, als die erste Burg auf dem mächtigen Schlosshügel am Taleingang gebaut wurde, für Sicherheit und Unabhängigkeit. Die Besitzungen des Geschlechts reichten bis nach Graubünden und durch das Veltlin bis zum Comer See. Um 1160 bekamen sie die Schirmvogtei über das Kloster Marienberg übertragen. Bereits die Enkel des ersten Vogtes gerieten wegen

Missbrauchs der Vogteirechte mit dem Churer Bischof in Konflikt, der mit der Ermordung des Abtes von Marienberg durch die Matscher Raubritter seinen Höhepunkt erreichte. Diese Tat und blutige Familienfehden machten die Matscher Vögte legendär. Der „Golgabichl“ am Eingang des Tales wurde als Hinrichtungsstätte benutzt, als Gerichtshaus soll das heutige Widum am Dorfeingang gedient haben. Das Geschlecht erlosch 1504 mit dem Tod von Gaudenz. Die politische Sonderstellung mit eigenständigem Gericht endete aber erst 1825.

Der Besitz der Matscher Vögte, darunter die Churburg in Schluderns, ging nach langem Streit schließlich zu den steirischen Rittern von Trapp über. Die Burgen Ober- und Untermatsch wurden allerdings schon seit dem 15. Jahrhundert vernachlässigt und sind heute nur mehr Ruinen, aber die einzigen sichtbaren Zeugen der einst gefürchteten Matscher Raubritter.



Burgruine Obermatsch mit Burgkapelle St. Martin

Tourentipps Sommer



Gletschertor der Gletscherzunge des Matscher Ferners

Das Matscher Tal ist ein Eldorado für Wanderer und Bergsteiger. Hier ist für jeden Geschmack etwas dabei: von gemütlichen Höfe-, Seen- und Waalwanderungen bis zu Gipfelbesteigungen in jedem Schwierigkeitsgrad und rassigen Gletschertouren.

Das Matscher Tal ist durch Übergänge mit dem Schnalstal, dem Langtauferer- und Planeiltal oder sogar mit Vent im Ötztal verbunden, einem weiteren Bergsteigerdorf des Alpenvereins.

Die nachfolgenden Angaben zu Zeit- und Höhenunterschied beziehen sich immer auf die eigentliche Tour, nicht auf die Varianten und sind als Richtwert zu verstehen. Für die anspruchsvollen Touren ist immer die Verwendung von Kartenmaterial empfohlen.

WEITWANDERUNGEN DAS WEITE SUCHEN

Vinschger Höhenweg

Der Vinschger Höhenweg verläuft von der Etschquelle am Reschenpass bis nach Staben im unteren Vinschgau und ist in fünf Tagesetappen zu schaffen. Das konditionell anspruchsvollste Teilstück ist jenes von Planeil über Malettes oberhalb von Mals nach Muntetsching und vom Dorf Matsch hinein bis zur Matscher Alm. Der Weg führt auf der anderen Talseite auf dem Höfeweg hoch über Schluderns bis zum Vinschger Sonnenberg weiter. Diese beiden Etappen bieten von hochalpinem Gelände bis zu mediterranen Hängen viel Abwechslung. Mehr Informationen und eine interaktive Karte unter: www.vinschgau.net

Bildstöckljoch – Schnals – Schöne Aussicht

Der Weg über das Bildstöckljoch ist ein hochalpiner Übergang vom Matscher- ins Schnalstal. Noch heute wandern die Matscher traditionell am 15. August nach Schnals zum Kirchweihfest ins Dorf Unser Frau. Von der Oberetteshütte folgen wir dem steilen Weg Nr. 1 durch die Rinne hinauf bis auf „Klein Tibet“ und von dort leicht ansteigend bis zum kleinen Bildstöckl, das das Joch auf 3.097 Metern zielt. Von hier steigen wir auf der Schnalser Seite ins Langgrubtal bis nach Kurzras ab. Wer gerne der Schutzhütte Schöne Aussicht (2.842 m) einen Besuch abstatten möchte, kann einige Kehren vorher nach links abzweigen und zur Hütte aufsteigen.

Höhenunterschied: 430 m ab der Hütte, Zeit: 4 h bis Kurzras

Matsch – Langtaufers – Weißkugelhütte

Ebenfalls ein einsamer und recht anspruchsvoller Übergang ist jener von Matsch nach

Langtaufers. Immer mehr Berggeher kombinieren diesen Übergang mit einer Wanderung von Hütte zu Hütte (Weißkugelhütte – Oberetteshütte Schöne Aussicht Hütte).

Von der Oberetteshütte oder dem Glieshof geht es über die Klamm auf dem markierten Steig weiter bis zu den Fernerpleisen. Von dort steigen wir links zur tiefen Einsattelung des Matscherjochsees auf 3.209 Metern auf. Rechts vom Planeiler Ferner unter der Freibrunner Spitze vorbei Richtung Roter Kopf zur Planeiler Scharte (3.090 m). Dieses Teilstück ist gut markiert und mit Steinmännern versehen, aber steiglos. Von der Planeiler Scharte folgen wir dem Steig Nr. 5 hinunter zur Melager Alm auf 1.970 Metern und von dort steigen wir erneut zur Weißkugelhütte (2.554 m) auf. Dieser Übergang erfordert alpine Erfahrung. Empfohlener Zeitraum ist Juli und August.

Höhenunterschied mit Gegenanstieg: circa 1.100 m, Zeit: circa 8 h (Klamm – Melager Alm)



„Klein Tibet“ auf dem Weg zum Bildstöckljoch mit den Saldurspitzen

WANDERUNGEN UND BERGTOUREN FÜR JEDEN GESCHMACK

Matsch – Spitzige Lun (Variante Niederjoch – Hochjoch – Gonda – Matsch)

Die Spitzige Lun (2.324 m) gilt bei Einheimischen wie Gästen als Ganzjahreswanderung, die bei fast jedem Wetter und problemlos auch mit Kindern begangen werden kann. Der Gipfel verspricht eine einmalige Aussicht über den Obervinschgau.

Wir wandern im Dorf Matsch in Richtung Westen auf dem Weg Nr. 13 bei mäßiger Steigung durch den Wald. Nach circa einer Dreiviertelstunde den Almweg nach links verlassen und der Wegmarkierung Nr. 13 bis zum Gipfelkreuz der Spitzigen Lun folgen. Für die Variante über das Niederjoch (2.474 m) und Hochjoch (2.593 m) 200 Meter vor dem Gipfel abbiegen und dem ausladenden Kamm taleinwärts auf

dem Steig Nr. 15 folgen. Über Gonda steigen wir ins Dorf ab.

Höhenunterschied: 735 m, Zeit: 3,5 h

Matsch – Waalweg – Glieshof (Variante Thial – Forstweg – Matsch)

Der neu angelegte Waalweg führt vom Dorf auf der Sonnenseite durch das gesamte Tal und ist auch mit Kindern ein Vergnügen.

Der Waalweg beginnt einige hundert Meter oberhalb des Dorfes. Wir folgen zuerst dem „Kuhfrei“, der im Oberdorf bei der kleinen Kapelle nach links abzweigt, dann dem Waal und den Schildern taleinwärts. Die Wanderung kann bei Rastif und Thial verkürzt oder noch bis zur Matscher Alm verlängert werden. Als alternativer Rückweg eignet sich der Forstweg Nr. 20, der bei Thial auf der anderen Talseite nach Matsch zurückführt.

Höhenunterschied: 250 m, Zeit: 2,5 h



Waalwege sind ein Erlebnis für die ganze Familie.



Die Spitzige Lun ist ganzjährig ein beliebter Aussichtsberg.

Matsch – Vinschger Höhenweg – Eisa – Matscher Alm

Wer das ganze Tal von oben überblicken möchte, dem sei diese Wanderung ans Herz gelegt. Vom Dorf folgen wir dem Weg Nr. 15 zum Valfurhof, unter der Gondalm vorbei zur kleinen Gondahütte am Vinschger Höhenweg. Auf dem gut markierten und aussichtsreichen Weg erreichen wir über Eisa die Matscher Alm (2.045 m) und wandern dort dem Forstweg entlang zurück zum Glieshof. Wandertaxi oder Waalweg führen zurück ins Dorf.

Höhenunterschied: 650 m, Zeit: 5 h

Matsch – Burgruinen – Bergwaal – Churburg (Variante Leitenwaal – Ganglegg – Schluderns)

Vom Dorfplatz in Matsch steigen wir über den Ortsteil „Winkel“ über Somblimas unterhalb des Dorfes zu den Kartatscher Höfen im

Talboden ab. Nun der asphaltierten Straße zum Schlosshof folgen und dort hinauf auf den Schlosshügel mit den beiden Ruinen Ober- und Untermatsch. Hier werden wir mit einem wunderschönen Ausblick auf den Ortler belohnt. Vom „Gschlossbiechl“ zurück am Schlosshof dem Forstweg folgend auf der linken Seite hinunter zum Bach. Diesem folgend gelangen wir bis zur Gabelung der beiden Waalwege Berg- und Leitenwaal.

Auf seinem Weg aus dem Matscher Tal zur Mündung in die Etsch durchfließt der Saldurbach oberhalb von Schluderns die Saldurschlucht. Dort nehmen der Bergwaal und der Leitenwaal das Wasser auf, das sie zu den Sonnenhängen des Vinschgaus transportieren. Der Bergwaal führt an der östlichen Flanke in die Saldurschlucht, der Leitenwaal nimmt sich des westlichen Teils an und versorgt diese Hänge mit Wasser. Mittels Kandl und luftiger Stege überwindet der Bergwaal



Die Höfewanderung eignet sich Sommer und Winter.

einige steile Hänge und Einschnitte. An anderen Stellen mussten Felswände durchbrochen werden, um den Waal zu bauen. Tief in der Saldurschlucht trifft der Bergwaal auf den Saldurbach. Eine Brücke erlaubt seine Überquerung, um auf der anderen Seite dem Leitenwaal nach Schluderns und zu den prähistorischen Ausgrabungen beim Ganglegg (Mauerzüge, Hüttenreste, Informationstafeln) zu folgen. Die beiden Waalwege mit der Nr. 17 sind spektakulär, gut begehbar und abgesichert.

Höhenunterschied: 600 m, Zeit: 2,5 h

Matsch – Mühlhöfe – Runnhöfe – Hahnenhof – Schlosshof (Abstecher Schlossruinen) – Kartatsch – Kirchweg – Matsch

Diese Höfewanderung auf großteils asphaltierter Straße bietet einen guten Blick auf das Dorf und ist auch für Kinder gut geeignet.

Vom Dorfende führt die Straße hinunter zu den Mühlhöfen (1.479 m). Wir wandern nach Patzleid hinauf und weiter über die Höfestraße zu den unteren Runnhöfen (1.608 m – Hahnenhof und Aviunshof). Vor allem im Winter lässt sich hier am längsten die Sonne genießen. Auf dem Weg Nr. 20b zum Schlosshof hinunter und über Kartatsch wieder zurück ins Dorf.

Zeit: 3,5 h für den ganzen Rundweg

Runnhöfe – Remstal – Runerköpfel – Runermader – Runnhöfe

Eine kleinere, gemütliche Wanderung mit Gipfel führt uns von Oberrun der Forststraße Nr. 23 folgend ins Remstal. Wir wandern weiter zum oberen Remsboden mit der Remshütte und steigen rechts auf das Runerköpfel (2.585 m) mit einem kleinen Holzkreuz. Vom kleinen Gipfel auf der vorderen Seite hinunter

zu den Runermadern.

Höhenunterschied: 880 m, Zeit: 3,5 h von Oberrun zum Runerköpf

Glieshöfe – Innere Matscher Alm – Herrensteig – Wanderung mit Gedenktafeln

Die Matscher Bäuerinnen haben, unterstützt von allen Vereinen des Dorfes, der Fraktion und den Tourismusbetrieben, eine einfache und recht kurze Wanderung hinein zur Inneren Matscher Alm mit Gedenktafeln bestückt. Lesen, innehalten inmitten der Natur. Die Wanderung ist für alle machbar und führt dennoch mitten hinein in die Matscher Bergwelt. Ausgangspunkt ist der Parkplatz unterhalb der Glieshöfe. Wir wandern über den Forstweg an der Matscher Alm vorbei hinein zur Inneren Matscher Alm und auf der anderen Seite des Tales, auf dem „Hearasteig“ wieder hinaus.

Zeit: 2 h

Glieshöfe – Upialm – Upisee (Variante als Bergtour: Upikopf und Hochalt)

Von den Glieshöfen führt der Steig Nr. 9 ins Upital. Diese Wanderung zum malerischen Upisee ist auch für Kinder interessant und machbar.

Zuerst führt der Steig steil ins Upital, dann wird er flacher bis zur Upialm (2.225 m). Die Upialm gehört nicht den Matschern, sondern den Schludernsern. Der Upisee liegt in einer Mulde am Fuße von Upikopf, Hochalt und Litznerspitze. Die Wanderung kann auch zu einer Bergtour weiter zum Upikopf (3.175 m) und Hochalt (3.285 m) ausgebaut werden. Bis zum Upikopf führt der Steig Nr. 9, er zählt zu den am leichtesten zu besteigenden Dreitausendern in Matsch.

Höhenunterschied: 730 m, Zeit: 3,5 h

Glieshof – Thaneihöfe – Eisa – Semmlerstein – Klamm – Matscher Alm (kürzere Variante: über Saloms zurück)

Auch diese Wanderung ist für Familien mit Kindern geeignet und bietet eine wunder-



Der Upisee auf 2.522 m Höhe

schöne Aussicht auf die Matscher Bergwelt. Die Tour kann beliebig abgekürzt oder verlängert werden.

Vom Glieshof startend gehen wir einige hundert Meter zurück nach rechts Richtung Thaneihöfe. Dem Weg Nr. 8 nach über das malerische Eisa mit seinen gepflegten Maten bis auf den Höhenweg Nr. 7. Diesem folgen wir dann durch den Wald bis zur Matscher Alm. Eine Abkürzung führt über Saloms hinunter zum Forstweg, der wieder zum Ausgangspunkt zurückführt.

Wer gerne weiter wandert, folgt dem Weg Nr. 7A über Plamjack taleinwärts bis zu den kleinen Lacken des Semmlerstein (2.500 m) und nimmt von dort den kurzen Abstieg hinunter zur Klamm. Von der Klamm führt der Weg am Talboden entlang hinaus bis zur Matscher Alm.

Höhenunterschied: 670 m, Zeit: 5,5 h

Glieshof – Herrensteig – Oberretteshütte (Variante: über die Klamm zurück)

Vom malerischen Talschluss zweigt hinter dem Hotel Glieshof der schmale Weg Nr. 1 ab und führt durch den Wald hinein bis zur Inneren Matscher Alm. Dieser Weg wird bei den Einheimischen „Hearasteig“ genannt, weil ihn früher die „Hearn“ (also die besser gestellten Touristen) nahmen, um die Bergwelt zu erkunden. Von der Inneren Matscher Alm führt ein breiter Forstweg über Einsiedel weiter bis zur Materialseilbahn der Oberretteshütte. Unterhalb dieser Talstation folgen wir dem Weg taleinwärts und steigen in sanften Biegungen zur Oberretteshütte (2.670 m) auf. Als alternativer Rückweg bietet sich der Abstieg von der AVS-Schutzhütte über die tosende Klamm des Saldurbaches an. Von dieser führt der Weg wieder zurück zur Materialseilbahn und talauswärts wie beschrieben. Eine andere Möglichkeit ist der kurze Aufstieg



Herbstliches Farbenspiel im Upital



Abstieg von der Portlesspitze

von der Klamm zum Semmlerstein und die Rückkehr über den Höhenweg.

Höhenunterschied: 850 m, Zeit: 3 h

Portlesspitze (3.074 m)

Ausgangspunkt für diese aussichtsreiche Tour sind die Thaneihöfe oder die Glieshöfe. Wir wandern auf dem Weg Nr. 8 über Eisa. Dann halten wir uns immer nordwestlich auf dem Weg. Markierungen und kleine Steinmänner wechseln sich ab. Der Aufstieg ist technisch nicht schwierig. Besonders lohnend ist ein kurzer Abstieg über den steilen Geröllhang nach Norden zum Portlessee.

Höhenunterschied: 1.250 m, Zeit: 3,5 h

Pleresspitze (3.188 m)

Die Wanderung beginnt auf einem breiten Waldweg hinter der Matscher Alm und führt bis zur Baumgrenze zu den Muttböden. Am Wegweiser folgen wir für einige Meter der

Beschilderung Nr. 7, dann führt uns der Steig Nr. 7A am kleinen Pleressee (2.465 m) vorbei bergauf zum Pleresboden. Das letzte Stück steigen wir über Steine und Geröll auf eine Hochfläche. Von dort über einen Rücken zu einer kleinen Scharte. Rechts über Felsen gelangen wir zum Gipfel und dem neu errichteten Eisenkreuz. Aussicht auf die umliegenden Dreitausender wie Valvelspitze, Rabenkopf und Weißkugel.

Höhenunterschied: 1.360 m, Zeit: 4 h

Litzerspitze (3.206 m) über Run – Remsspitze (3.212 m) – Upital

Startpunkt dieser Tour sind die oberen Runhöfe auf der orografisch linken Talseite. Von dort folgen wir dem Forstweg ins Remstal bis zu den Remsböden und dem markierten Weg zum Litzner Schartl (3.142 m). Hier kann sowohl die Litzner Spitze rechts als auch links die Remsspitze bestiegen werden. Trittsi-

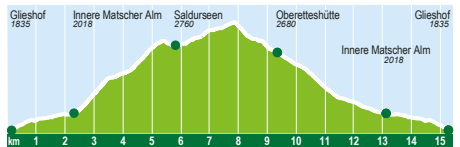


Wasserfall auf dem Weg zur Oberetteshütte

cherheit ist ab hier vorausgesetzt. Abstieg von der Remsspitze über den gut markierten Steig zur Upialm und weiter zum Glieshof. Höhenunterschied: 1.500 m, Zeit: 4,5 h zur Remsspitze (durchs Upital zurück zum Glieshof: plus 2,5 h)

Klassische Saldurseenrunde (Variante Spitzat oder Südliche Schwemmerspitze)

Der Klassiker der Höhenwanderungen des Matscher Tals ist die Seenrunde oder „über die Lockn“, wie es unter den Matschern heißt. Der ehemalige Hüttenwirt Roman Burgo schreibt über diese Wanderung: „Fünf Hochgebirgsseen von seltener Schönheit schmücken eine grandiose Bergkulisse: In ihrem kristallklaren Wasser spiegeln sich die weißleuchtenden, steilen Gletscher von Lazaun und Saldur, der blaue Himmel über Matsch und die rötlichen, uralten Gletscher



Karte und Höhenprofil zur Saldurseenrunde

der südlichen Ötztaler. Das Plateau hat fast tibetisches Flair (...)"

Die Wanderung nimmt ihren Ausgang am Glieshof und verlangt einiges an Ausdauer. Die Tour kann über die Oberetteshütte zu den Saldurseen und dem Glieshof oder auch umgekehrt begangen werden. Von der Hütte steigen wir steil bis auf 3.000 Meter hinauf und dann über die Plateaustufen zu den einzelnen Seen, die alle in anderen Farben leuchten. Nach dem letzten See führt der Weg wieder steil hinunter bis zur Inneren Matscher Alm. Die Wanderung erfordert Trittsicherheit und gutes Wetter. Die beste Zeit ist Juli bis Oktober. Wer will, kann die Wanderung auch noch mit einem Gipfelerlebnis auf den einsamen Spitzat oder die Südliche Schwemmserspitze verlängern.

Höhenunterschied: 1200 m, Zeit:

6,5 h für die gesamte Runde

Oberetteshütte – Höllerscharte (3.280 m)

Die Höllerscharte war der frühere Weg zur Weißkugel und wurde nach Franz Höller benannt. Höller war ein Kaufmann aus Karlsbad, der sich beim Bau der Hütte verdient gemacht hatte. Als Dank hieß die Hütte circa 20 Jahre lang Höllerhütte.

Von der Hütte steigen wir den Weg Nr. 5 hinauf in den Kessel unterhalb der Oberettescharte. Hier biegen wir nach links ab und gelangen über eine kleine versicherte Steilstufe zur Höllerscharte, wo sich eine grandiose Aussicht auf die Weißkugel eröffnet. Alternativ kann die äußere Quellspitze (3.385 m) als Gipfel mitgenommen werden (von der Scharte aus rechts halten) oder wir folgen dem markierten Kamm talauswärts zum Spaitksee und von dort dem Steig Nr. 5b zurück zur Hütte.

Höhenunterschied: 600 m, Zeit:

4,5 h für den gesamten Rundweg



Bei den unteren Saldurseen



Weißkugel – Klassische Hochtour mit Gletscherpanorama

HOCHTOUREN WEITE GLETSCHER, WEITE AUSSICHTEN

Weißkugel (3.739 m)

Die Tour zur heimlichen Königin der Ötztaler Alpen verlangt Gletscherausrüstung und Hochtourenenerfahrung.

Von der Oberetteshütte führt der Steig Nr. 5b auf den 3.000 m hohen Sattel. Von dort weiter zum kleinen Kessel des Spaitksee und über einen breiten Rücken hinunter zum Gletschereinstieg. Über den spaltenreichen Gletscher, zunächst in der Mitte, bis auf der Höhe des „Schwarzen Knottes“, dann ziemlich links haltend (nördlich) weiter zum großen Becken unterhalb der Quellspitzen. Hier stoßen wir auf die alte Route, die unterhalb der Inneren Quellspitze Richtung Hintereisjoch (3.469 m) führt. Danach folgen wir dem Aufstieg über das „Matscher Wandl“, einem recht steilen-Südhang, der bei Blankeis oder Neuschnee

vorsichtig angegangen werden muss. Knapp oberhalb beginnt schließlich der luftige Gipfelgrat, der Trittsicherheit verlangt. Höhenunterschied: 1.200 m, Zeit: 5 h

Saldurspitze (3.433 m)

Die Saldurspitze ist eine anspruchsvolle, hochalpine und gleichzeitig einsame Tour hoch über dem Seenplateau.

Von den Seen weglos hinauf zur Gletscherzunge des nördlichen Saldurferners. Uns eher etwas rechts haltend steigen wir über den zerklüfteten Saldurferner bis etwa in die Mitte auf, wo wir nach links die Scharte zwischen Lazaun- und Saldurspitze anpeilen. Von der Scharte über den Grat, der teilweise recht ausgesetzt ist und Trittsicherheit verlangt, direkt weiter zum Gipfel. Höhenunterschied: 1.030 m von der Oberetteshütte, Zeit: 5 h

Rabenkopf (3.393 m) mit Matscherjochsee (3.188 m) (Variante: Freibrunner Spitze 3.363 m)

Mit dieser Tour lässt sich ein Abstecher in die Gletscherwelt und zum höchsten Bergsee der Alpen verbinden. Vom Glieshof folgt man dem Weg bis zur Materialeilbahn und weiter bis Richtung Klamm. Auf dem großen Boden wechselt man auf die orografisch rechte Talseite. Einige hundert Meter weiter bis zu einem großen Stein mit Wegweiser. Der markierte Weg folgt dem nördlichen Gawelzbach hinauf bis zur Schnalser Scharte auf 3.127 Metern („Schnalser Scharte“, weil es früher ein bedeutender Übergang durch das Matscher- ins Schnalstal war). Von der Scharte unschwierig weiter zum Gipfel des Rabenkopfs. Auf dem Grat bleiben, da die Nordseite vergletschert und spaltig ist, dann weiter zum Nebengipfel und Abstieg zum zauberhaften Matscherjochsee. Wer möchte, kann auch noch einen Gipfel mitneh-

men und auf die Freibrunner Spitze weitergehen.

Höhenunterschied: 1.050 m von der Klamm, Zeit: 3 h

Valvelspitze (3.359 m)

Der Valvel ist ein prächtiger Aussichtsberg zwischen Planeil- und Matscher Tal. Als Zuckerl erwartet den Bergsteiger ein schöner Marmortisch am Gipfel, perfekt für die Stärkung mit Speck, Käse und Brot.

Wir steigen von der Klamm im hintersten Matscher Tal über den Steig Nr. 7 hoch zum Semmlerstein. Auf dem Stein finden wir eine alte Markierung, die zur Valvelspitze weist. Die einfachste Route führt nun nach Westen durch das weite Tal der Mittergawelz (Tal zwischen Gawelzspitz und Pleres) hoch bis auf etwa 3.000 Meter, dann nach Nordwesten zur tiefsten Scharte am Kamm zwischen Valvel- und Plerespitze. Wegen einiger heikler Passagen wird davon abgeraten, von der Scharte direkt am Grat Richtung Valvel weiterzugehen.



Sonnenaufgang am Gipfel der Weißkugel



Marmorplatte auf der Valvelspitze

Geeigneter ist es, circa 100 Meter südwestlich auf der Planeiler Seite abzustiegen und über den Südhang auf steinigem und steilem Gelände zum Gipfel aufzusteigen.

Höhenunterschied: 1.020 m von der Klamm,
Zeit: 3,5 h

Wunsch entgegenstanden. Und so erfüllte er den Wunsch der Ehefrau, ließ von einem Steinmetz in der Gegend die Marmorplatte errichten und trug sie bis auf den Gipfel. Im Jahre 1996 ließ die Bergrettung Mals die Marmorplatte restaurieren.

Warum ein Marmortisch auf der Valvelspitze?

In die runde Marmorplatte ist folgende Inschrift eingemeißelt: „Touristentisch gewidmet von Hr. Dr. Ludwig Windecker und Gemahlin Erna aus Berlin 1902“. Herr Windecker aus Berlin war es also, der diesen schweren Marmortisch einst bis zum Gipfel trug. Er wollte seine geliebte Gattin für diesen Ausichtsberg begeistern. Diese aber wollte ihn nur dann auf den Gipfel begleiten, wenn sie dort den gewohnten Tisch vorfände, wohl wissend, welche Schwierigkeiten solchem



Tourentipps Winter

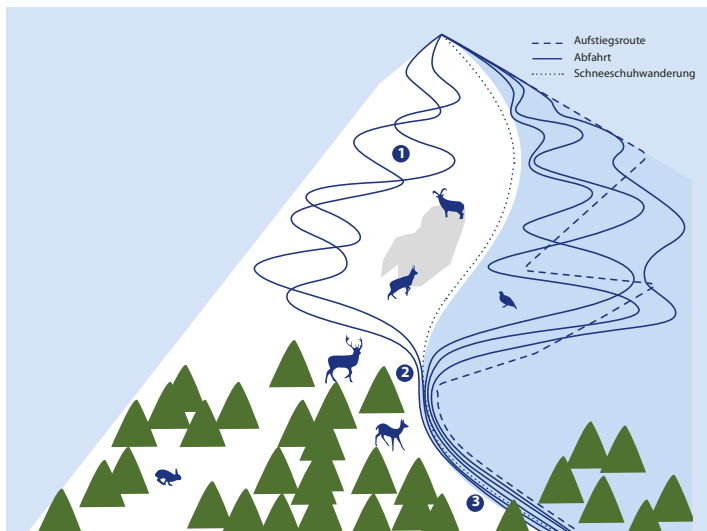
HINWEIS FÜR UNS SKITOURENGEHER UND SCHNEESCHUHWANDERER

Der Bergwinter – eine harte Zeit für Wildtiere

Die Wildtiere in den Alpen haben sich im Laufe ihrer Evolution an die harten Lebensbedingungen im Winter angepasst. Ein dickes Winterfell und die angefressene Fettschicht isolieren das Tier gut, der Wärmeverlust ist minimal. Um möglichst viel Energie zu sparen, bewegen sie sich in den Wintermonaten wenig. An besonders kalten und windigen Wintertagen werden sogar der Pulsschlag und die Körpertemperatur heruntergefahren – selbst Hirsche, Gämsen und Steinböcke können so in eine Art Winterruhe fallen. Besonders überlebenswichtig ist aber die Ruhe in ihren Rückzugsgebieten. Dies sind vor allem steile, sonnige Hänge an der Waldgrenze und windexponierte Rücken, an denen sich der Schnee nicht lange halten kann. Du hilfst den Wildtieren, den langen Bergwinter zu überstehen, wenn du dich in ihren Lebensräumen rücksichtsvoll bewegst.

Beherzige bitte folgende Tipps:

- ① **Verschneite Hänge** oberhalb der Waldgrenze: **Meide felsige und schneefreie Flächen!** Hier halten sich die Wildtiere bevorzugt auf.
- ② **Der Waldrand** ist im Winter ein besonders wichtiges Rückzugsgebiet für Wildtiere. Denke an einen Trichter, wenn du dich von oben kommend der Waldgrenze nährst! **Schränke deinen Bewegungsradius möglichst ein und durchquere diesen Bereich auf kürzestem Weg!**
- ③ **Auch der Wald** ist ein wichtiger Rückzugsraum, **bewege dich deshalb nur auf Skirouten, Forstwegen oder offenen Schneisen!** Dadurch wirst du für die Tiere berechenbar und es besteht für sie kein Grund zur Flucht.



SKITOUREN IN MATSCH TUMMELPLATZ FÜR ANSPRUCHSVOLLE

Das Matscher Tal gilt als Skitourengebiet für Kenner und Könner. Es gibt einige wenige kurze Touren, dafür sehr viele lange, lohnenswerte und noch ruhige Aufstiege und Abfahrten. Ausgangspunkt für die nachfolgenden Skitouren ist der Parkplatz Glieshof (1.824 m).

Portlesspitze (3.074 m)

Die Äußere Portles hat für Matsch eine angenehme Länge und belohnt trotzdem mit einer Traumaussicht auf Ortler und Königspitze. Startpunkt ist der Parkplatz unterhalb des Hotels Glieshof. Von hier zu den Thaneihöfen talauswärts und dann waldaufwärts nach Eisa. Weiter geht es Richtung Nordwest in eine schöne weite Mulde. In wechselnder Steilheit zu einer ebenen Fläche auf

2.850 Metern. Von hier links halten über die sehr steilen Hänge zum Gipfel.

Höhenunterschied: 1.250 m, Zeit: 3,5 h

Pleresspitze (3.188 m)

Dem Forstweg links des Baches taleinwärts zur Matscher Alm folgen. Diesen Weg entlang etwa zur Waldgrenze hinauf. Jetzt liegen vor uns weite, mäßig steile Hänge und Mulden. Immer geradeaus weiter in die große Mulde mit dem Namen „Planeiler Loch“. Durch diese Mulde bis vor den Steilhang unter der Valvelscharte. Jetzt in einer Rechtsquerung auf einen flachen Boden hinauf. Der Gipfel liegt nun gerade vor uns. Am linken Rand des Gipfelhanges hinauf und über einen Rücken rechts zum höchsten Punkt.

Höhenunterschied: 1.360 m, Zeit: 4 h



Herrliche Südhänge der Portles- und Pleresspitze



Anstieg zum Upikopf

Rabekopf (3.393 m)

Vom Ausgangspunkt folgen wir dem Forstweg vorbei an der Inneren Matscher Alm (2.022 m) und weiter bis zur Materialbahn der Oberreteshütte. Links biegen wir in das Tal hinein bis zur ersten Brücke (2.240 m) und wieder links bei der „Klamm“ bis zur nächsten Brücke. Über den steilen Hang steigen wir schräg nach links bis auf die obere Talstufe (2.440 m) auf. Über Böden weit nach rechts und ins breite Tal hinein. Durch dieses bis auf 2.700 Meter hinauf, dann rechts durch Mulden weiter bis auf 2.980 Meter. Hier links unter einer Moräne in die große Mulde. Durch diese hinauf erreichen wir bei 3.130 Meter schräg links einen Rücken. Über diesen zum Kamm und links zum nahen Gipfel mit Steinmann, kleinem Kreuz und Gipfelbuch.

Höhenunterschied: 1.570 m, Zeit: 5 h

Weißkugel (3.739 m)

Diese hochalpine Gletscherskitour lässt das Herz eines jeden ambitionierten Skitourengehers höherschlagen.

Vom Parkplatz Glieshof folgen wir der Forststraße bis zur Talstation der Materialeiseilbahn, dann rechts vom Bach taleinwärts bis zur „Klamm“. Die kleine vom Bach geformte Felschlucht ist im Winter kaum erkennbar. Von hier weiter nördlich taleinwärts über ziemlich flaches Gelände bis zu einem offenen Becken, von wo aus sich der steiler werdende weitere Weg erahnen lässt. Östlich befinden sich steile, unüberwindbare Felsabbrüche, deshalb nordöstlich über einen deutlich erkennbaren Moränenrücken aufsteigen. Auf circa 2.800 Metern eröffnet sich endlich der Blick zum Matscher Ferner. Südöstlich über den einladenden Hang etwa 50 Höhenmeter in eine breite Mulde abfahren und über die



Der seltene Bartgeier zu Besuch im Matscher Tal

etwas steile Rampe der Gletscherzunge aufsteigen. Auf circa 3.000 Metern treffen wir auf den neuen Sommerweg zur Obereteshütte. Über ein offenes Becken steigen wir in mäßiger Steigung östlich in Richtung Quelljoch zwischen der felsigen Inneren Quellspitze (links) und der Äußeren Quellspitze auf. Noch ziemlich unterhalb des Joches nach links (nördlich) und Richtung Innere Quellspitze über ein schön gestuftes Gelände aufsteigen. Bald erreichen wir das Hintereisjoch auf 3.469 Metern mit dem dahinterliegenden „Matscher Wandl“. Über diesen recht steilen Südhang, der bei unsicheren Verhältnissen heikel sein kann, geht es in Spitzkehren hoch. Knapp oberhalb führt ein Rücken, der immer schmaler wird, zum Vorgipfel (Skidepot). Nun in mäßig schwieriger Blockklettere, die Trittsicherheit (Seil empfohlen!) verlangt, weiter

bis zum Gipfel.

Höhenunterschied: 1.920 m, Zeit: 6 – 7 h

Südlicher Schwemmser (3.292 m)

Vom Glieshof über den Forstweg zur Inneren Matscher Alm gerade über die Wiese den Sommerweg hinauf und über den schmalen Rücken rechts des Baches bis zu den Saldurböden (2.380 m). Nun Richtung Nordost über einen Hang, links in die große Mulde. Durch diese gelangen wir in mäßiger Steigung ganz hinauf bis in einen Sattel (2.800 m). Vom Sattel oberhalb der Saldurseen circa 20 Höhenmeter schräg nach rechts und oberhalb der Seen abfahren bis zum Beginn einer schmalen, steilen Rinne. Über die Rinne steigen wir bis in eine Ebene (2.830 m) auf, durchqueren diese und steigen zur nächsten Ebene auf. Auf einer Höhe von circa 2.900 Metern gleich links neben Felsen rechts hinauf bis

auf 2.970 Meter. Dort queren wir rechts über einen steilen Hang hinauf bis zu einer großen Mulde auf 3.040 Metern. Durch diese bis unter den Steilhang aufwärts und über diesen hinauf in die obere, linke Mulde. Von dort nach links auf den Kamm und über diesen rechts zum Gipfel mit Steinmann, kleinem Kreuz und Gipfelbuch.

Höhenunterschied: 1.580 m, Zeit: 5,5 h

Ramudelkopf (3.340 m)

Vom Glieshof über die Wiesen hoch bis zum Almweg, der ins Upital führt. Im Bereich von auffallenden Dammhügeln verlassen wir links den Almweg und steigen in das Ramudeltal auf. Anfangs geht es etwas mühsam durchs Gebüsch hoch, dann rechts vom Bächlein durch das immer enger werdende

V-Tal (Lawinengefahr!). Nach der Engstelle passieren wir einige sanftere Mulden, überwinden eine steile Rampe und gelangen in das „Ramudeloch“. Zwei steile Flanken riegeeln das Tal hier ab: Die rechte Flanke führt zur Rappenscharte bzw. zur Rappenspitze und die etwas links liegende zum Ramudelkopf. Uns links haltend steigen wir bis zum Sattel auf. Von hier noch östlich weiter bis zum Geröllgrat rechts vom Südhang und über diesen weiter bis zum Gipfel.

Höhenunterschied: 1.500 m, Zeit: 4 h

Upikopf (3.175 m)

Der Upikopf gilt unter den Matscher Skitouren als leichteste Tour. Wir starten vom Glieshof über die Wiese hinauf bis zu einer Zaunlücke. Dort folgen wir dem Forstweg





Klassische Skitour zum Upikopf

über den Ramudelgraben auf die andere Tal-
seite und dem Weg ins Upital bis zur Upialm
(2.225 m). Immer geradeaus weiter, bis das
Tal von einem Felsriegel abgesperrt ist. Wir
überwinden diesen links und steigen auf
zum nächsten flachen Boden. Wir folgen dem
Tal am linken Rand, bis sich ein Kessel vor uns
auftut. Jetzt überblicken wir den weiteren
Anstieg zum Upikopf, der sich über mäßig
steile Hänge und Buckel fortsetzt. Wir peilen
nun das rechts vom Gipfel liegende Pleisen-
jöchl (3.111 m) an. Kurz vor dem Jöchl errei-
chen wir schräg links den Gipfel.
Höhenunterschied: 1.400 m, Zeit: 4 h



Beim Schneeschuhwandern die Landschaft genießen.



Der Ramudla-Lift: ein wichtiger Treffpunkt

SCHNEESCHUH- UND WINTERWANDERUNGEN

Schneeschuhwanderungen bieten sich vor allem für folgende Touren an, wobei erstere komplett als Winterwanderung ausgewiesen und markiert ist und die drei letzten oft, aufgrund ihrer sonnenseitigen Lage, auch nur mit Bergschuhen begangen werden können:

- Glieshof – Eisawiesn – Matscher Alm – Forstweg – Glieshof
- Glieshof – Upialm
- Matsch – Gonda – Gondaalm – Forstweg – Matsch
- Matsch – Waalweg – Glieshof (Variante weiter Matscher Alm)
- Matsch – Höhenweg Muntetschinig – Mals

SKIFAHREN UND RODELN WINTERVERGNÜGEN AM TALSCHLUSS

Ein kleiner Skilift mit Namen Ramudla, aufgestellt von einem Matscher Visionär Ende der 1970er-Jahre bei den Glieshöfen, lässt vor allem Kinderherzen höherschlagen. Der kleine Schlepplift eignet sich aber auch für Skianfänger und Genießer. Es geht sehr familiär zu, die Mitarbeiter stehen ehrenamtlich am Lift, für einen „Ratscher“ bleibt immer Zeit und die Kleinen hat man hier stets im Blick.

Auch gerodelt kann in Matsch werden: Von der Matscher Alm bis zu den Glieshöfen führt eine Rodelbahn der Forststraße entlang.

Alternativen

für weniger gutes Wetter

Churburg

Eng verbunden mit der Talgeschichte ist das Stammschloss der Vögte von Matsch – heute der Grafen von Trapp – die Churburg am Taleingang in Schluderns. Im 13. Jahrhundert erbaut, beherbergt das Renaissanceschloss eine umfangreiche Sammlung mittelalterlicher Ritterrüstungen.

Churburg 1, I-39020 Schluderns
Tel.: +39 0473 615 241
www.churburg.com

Vinschger Museum

Das Vinschger Museum in Schluderns stellt in der Dauerausstellung „Wasserwosser“ die naturhistorische Besonderheit der Wasserwaale – des ausgeklügelten Bewässerungssystems, um im alpinen Trockental Vinschgau überhaupt Landwirtschaft betreiben zu können, – detailliert vor.

Das sozial- und wirtschaftshistorische Phänomen der „Schwabenkinder“, einer durch Armut der Talbewohner hervorgerufenen, jahreszeitlichen Kinderarbeitsmigration in den süddeutschen Raum, die mehrere Jahrzehnte angedauert hat, wird eindrücklich aufgearbeitet.

Die Funde der bronzezeitlichen Höhensiedlung „Ganglegg“, des damaligen politischen, wirtschaftlichen und religiösen Zentrums des Obervinschgaus, sind ebenfalls in einer Dauerausstellung zu sehen. Das dazugehörige Freigelände am Ganglegg zwischen Schluderns und Matsch kann in einer halben Stunde zu Fuß vom Museum aus erreicht werden.

Meranerstr. 1, I-39020 Schluderns
Tel.: +39 0473 615 590
www.vinschgermuseum.com

Stadt Glurns

Ein architektonisches Kleinod ist die mittelalterliche Stadt Glurns mit ihrer vollständig erhaltenen Stadtmauer aus dem 16. Jahrhundert und ihrer liebevoll restaurierten Laubengasse.

Kloster Marienberg

Die Benediktinerabtei Marienberg in Burgeis (circa 10 km entfernt) mit ihren romanischen Fresken in der Krypta ist für kunsthistorisch interessierte Bergsteiger ein Muss.

Schling 1, I-39024 Mals
Tel.: +39 0473 843 989
www.marienberg.it

Kloster St. Johann in Müstair

Die UNESCO-Weltkulturerbestätte auf der Schweizer Seite des Münstertales (circa 20 km entfernt), gegründet von Karl dem Großen, beherbergt mit ihren karolingischen und romanischen Wandmalereien den größten und am besten erhaltenen Freskenzyklus aus dem Frühmittelalter.

CH-7537 Müstair
Tel.: +41 (0)81 851 62 28
www.muestair.ch

St. Benedikt in Mals

Der Besuch der vorromanischen Kirche mit den karolingerzeitlichen Fresken aus dem 8. Jahrhundert ist ein Ausflug in die Kultur des Vinschgaus.

Tel.: +39 0473 831 190
(Informationsbüro Mals)
www.vinschgau.net

Für jene Bergsteiger, die auch an einem Schlechtwettertag sportlich sein wollen:

Kletterhalle in Schluderns

AVS-Sektion Schluderns
Auenweg 2, I-39020 Schluderns
www.kletterhalle.it/schluderns

Sportwell in Mals

Hallenbad, Sauna, Tennis und Fitnesscenter
Glurnserstr. 7, I-39024 Mals
Tel.: +39 0473 831 590
www.sportmals.net

Filzverein Matsch

Wer in Matsch bleiben möchte und sich fürs Filzen interessiert:

Zwei Bäuerinnen geben gerne Filzurse und zeigen, was mit dem vielseitigen Material Wolle alles möglich ist.

Für Terminabsprachen:

Veronika +39 338 643 69 16 oder

Lisa +39 340 802 60 66

Die Bäuerinnen haben auch ein kleines Depot an gefilzten Hausschuhen, Hüten, Taschen u. v. m.



Von Hand angefertigte Filzschuhe aus Matscher Schafwolle

Anreise

Anreise mit Bahn und Bus

Matsch ist mit öffentlichen Verkehrsmitteln gut erreichbar. Von Bozen aus fahren Regionalzüge bis Meran. Dort auf die Vinschgerbahn Meran–Mals umsteigen. Vom Bahnhof Mals fährt der Citybus Linie 278 nach Matsch.

Fahrplansuche

Öffentliche Verkehrsmittel Südtirol:
www.suedtirolmobil.info

Überregionaler Zugverkehr:

Brenner–Bozen:
 Italienische Bahn – Ferrovie dello Stato:
www.trenitalia.com
 Österreichische Bundesbahnen:
www.oebb.at
 Deutsche Bahn: www.bahn.de

Bahnhof Mals angebunden an die Schweiz über Bahn und Bus:

www.sbb.ch

Bahnhof Mals angebunden an Österreich über Bahn und Bus:

www.oebb.at

Mobilität vor Ort

Citybus:

Linie 278: Mals–Tartsch–Matsch
 Fährt stündlich vom Bahnhof Mals und wieder zurück (ausgenommen an Sonn- und Feiertagen).

Wandertaxi:

Fixer Fahrplan in den Sommermonaten, fährt direkt im Anschluss an den Citybus. Haltestelle auch beim Parkplatz (Golgabichl) vor dem Dorf. Mit der VinschgauCard gratis. Außerplanmäßige Fahrten bei Anruf.

Mit der **VinschgauCard** ermöglichen die teilnehmenden Unterkunftsbetriebe die kostenlose Fahrt mit der Vinschgerbahn und allen anderen öffentlichen Verkehrsmitteln in ganz Südtirol. Bei Vorweis der VinschgauCard gibt es zudem Ermäßigungen bei Seilbahnen, Museen und Freizeiteinrichtungen.

Infos dazu unter:
www.vinschgaucard.net

Anreise mit dem PKW

Von Norden und Süden:
 Brennerpass: A22 Brennerautobahn, Autobahnausfahrt Bozen Süd, Weiterfahrt nach Meran über die Schnellstraße MeBo, Weiterfahrt auf der Vinschgauer Staatsstraße SS40 bis Tartsch, Abzweigung nach Matsch.

Von Norden:
 Reschenpass: B180 bis Reschenpass, Weiterfahrt auf der Vinschgauer Staatsstraße SS40 bis Tartsch, Abzweigung nach Matsch.

Von Westen:
 Ofenpass: Müstair–Taufers im Münstertal, Weiterfahrt auf der Vinschgauer Staatsstraße SS41 bis Tartsch, Abzweigung nach Matsch.

Taxi Thanei: Tel.: +39 340 413 84 16

Taxi Iris: Tel.: +39 333 565 74 64

Auskunft auch bei der Ferienregion Obervinschgau:
 Tel.: +39 0473 831 190



Fahrpläne:
www.vinschgau.net
 (Suchbegriff "Wandertaxi")

Partnerbetriebe

Bergsteigerdorf-Partnerbetriebe gehen speziell auf die Bedürfnisse von Wanderern, Bergsteigern und Skitourengehern ein. Ein frühes Frühstück, Informationen zu Leihmaterial, Tipps zu Berg- und Wanderführern sowie zu Touren gehören ebenso zur Serviceleistung wie die Verwendung vieler regionaler Produkte in der Küche.

Außerdem erhalten Sie als Mitglied eines Alpenvereins DAV, ÖAV, AVS, PZS und CAI (Projektpartner, Stand 2020) 10 Prozent Ermäßigung auf das Standardangebot (Übernachtung mit Frühstück, Ferienwohnung, etc.). Bitte geben Sie Ihre Mitgliedschaft bereits bei der Buchung bekannt und legen Sie bei der Abrechnung den gültigen Mitgliedsausweis vor.

Detaillierte Informationen zu allen Partnerbetrieben in Matsch finden Sie unter:
www.bergsteigerdoerfer.org/matsch

Glieshof-Mein Almhotel
 mit Restaurant
 Fam. Heinisch
 Matsch 69, I-39024 Mals
 Matscher Alpe
 Tel.: +39 0473 842 622
hotel@glieshof.it
www.glieshof.it

Gasthof Weißkugel
 Fam. Francesca Masiero
 Matsch 10, I-39024 Mals
 Tel.: +39 0473 835 068
 Tel.: +39 331 808 01 05
weisskugelgasthof@gmail.com
www.weisskugel.eu

Urlaub auf dem Bauernhof:

Ausserglieshof-Theiner
 Fam. Florian Theiner
 Matsch 130, I-39024 Mals
 Tel.: +39 0473 842 637
 Fax: +39 0473 842 637
info@ausserglieshof-theiner.com
www.ausserglieshof-theiner.com

Hahnenhof
 Fam. Martin Stocker
 Matsch 58, I-39024 Mals
 Tel.: +39 0473 842 714
 Tel.: +39 338 494 85 19
info@hahnen-hof.com
www.hahnen-hof.com

Ausserglieshof Weisenhorn
 Fam. Stefan Weisenhorn
 Matsch 131, I-39024 Mals
 Tel.: +39 340 713 03 46
info@ausserglieshof.it
www.ausserglieshof.it

Inner-Glieshof
 Fam. Reinhard Heinisch
 Matsch 127, I-39024 Mals
 Tel.: +39 0473 842 659
 Tel.: +39 338 133 12 04
info@inner-glieshof.it
www.inner-glieshof.it

Partnerbetriebe

Kartatschhof

Fam. Siegfried Telser
Matsch 64, I-39024 Mals
Tel.: +39 345 407 59 69
info@kartatschhof.it
www.kartatschhof.it

Kofler Tumpaschin-Hof

Fam. Alfred Kofler
Matsch 94, I-39024 Mals
Tel.: +39 0473 842 635
info@tumpaschin.com
www.tumpaschin.com

Thaneihof

Fam. Günther Thanei
Matsch 109, I-39024 Mals
Tel.: +39 0473 842 614
Tel.: +39 340 979 60 71
Tel.: +39 349 886 37 75
Fax: +39 0473 842 614
info@thaneihof.com
www.thaneihof.com

Weitere Partner:

Bar Cafe Pleres

Daniel Lutz
Matsch 147, I-39024 Mals
Tel.: +39 335 105 08 33
daniel.lutz999@gmail.com

Fischzucht Saldur

Stefan Weisenhorn
Matsch 131, I-39024 Mals
Tel.: +39 338 692 42 63
weisenhornstefan@gmail.com

Matscher Alm

Eigenverwaltung B. N. R. Matsch
Fridolin Frank
Tel.: +39 339 785 92 63
fridolin.frank@rolmail.net

Wanderleiterin Tiziana Scisci

Tel.: +39 340 724 67 60
sciscitiziana@gmail.com
www.tizianascisci.it

Taxi Iris

Iris Habicher
Matsch 3, I-39024 Mals
Tel.: +39 333 565 74 64
info@taxi-iris.com

Taxi Thanei

Erika Weisenhorn
Matsch 47, I-39024 Mals
Tel.: +39 0473 842 647
Tel.: +39 340 413 84 16
weisenhorn.erika@rolmail.net



AVS-Schutzhütte

Oberetteshütte (2.670 m)

Die Oberetteshütte auf 2.670 Metern (N 46° 45,888'; O 10° 42,672') wird von der AVS-Ortsstelle Matsch betreut. Der Normalzustieg zur Oberetteshütte erfordert knappe drei Stunden Gehzeit und beginnt im Matscher Talschluss bei den Glieshöfen. Die Oberetteshütte ist Ausgangspunkt unter anderem für die klassische Gletschertour auf die Weißkugel, aber auch für eine Wanderung zu den Saldurseen, der höchstgelegenen Seengruppe Südtirols. Die abgeschiedene Umgebung verwöhnt mit einmaliger Aussicht und Ruhe. Die Hüttenwirte legen besonderen Wert auf Nachhaltigkeit und die Verwendung von regionalen Produkten (Alpenvereins-Initiative „So schmecken die Berge“). Die Hütte ist auch für Familien mit Kindern ab acht Jahren als Ausflugsziel geeignet (Gehzeit für Kinder = Normalgehzeit x 1,5) und bietet kinderfreundliche Verpflegung und Ausstattung sowie zahlreiche Erlebnismöglichkeiten.



Karin und Edwin Heinisch
 Tel. Hütte: +39 0473 830 280
 (nur im Sommer)
 Tel.: +39 340 611 94 41
 info@oberettes.it
 www.oberettes.it

Öffnungszeiten:

Sommer: Mitte Juni Ende September. Je nach Wetter kann eine Woche früher oder später geöffnet bzw. geschlossen werden. Daher er-suchen wir um telefonische Nachfrage.
 Winter: Die Hütte ist im Winter geschlossen. Schutzraum (unbeheizt, ohne Kochmöglichkeit) vorhanden.



Karten & Führer



**Alpenvereinskarte Nr. 30/2–Ötztaler Alpen
Weißkugel**

Maßstab 1:50.000

Freytag-Berndt, Blatt S2 (Vinschgau–Ötztaler Alpen)

Maßstab 1:50.000

Kompass, Nr. 52 (Vinschgau)

Maßstab 1:50.000

Kompass, Nr. 041 (Obervinschgau)

Maßstab 1:25.000

Tabacco, Blatt 043 (Vinschgauer Oberland)

Maßstab 1:25.000

**Tapeiner, Matsch im Obervinschgau
3D Karte mit Wandertipps**

Kostenlos erhältlich bei der Ferienregion Obervinschgau und den Bergsteigerdorf-Partnerbetrieben

**Tapeiner,
Vinschger Höhenweg**

Maßstab 1:50.000



Verschiedenste Touren in Matsch finden sich in den gängigen Wanderführern unter dem Schlagwort Obervinschgau oder Vinschgau.

Wichtige Adressen

Ferienregion Obervinschgau

St.-Benedikt-Straße 1, I-39024 Mals
 Tel.: +39 0473 831 190
 Fax: +39 0473 831 901
 info@ferienregion-obervinschgau.it
 www.ferienregion-obervinschgau.it

Gästeinformation Vinschgau

Tel.: +39 0473 620 480
 info@vinschgau.net

Marktgemeinde Mals

Bahnhofstraße 19, I-39024 Mals
 Tel.: +39 0473 831 117
 Fax: +39 0473 830 310
 info@gemeinde.mals.bz.it
 www.gemeinde.mals.bz.it

Eigenverwaltung B. N. R. Matsch

Matsch 90, I-39024 Mals
 Tel.: +39 338 202 68 20
 fraktion.matsch@rolmail.net

AVS-Sektion Obervinschgau

Erster Vorsitzender: Georg Piffrader
 Staatsstraße 27, I-39024 Mals
 obervinschgau@alpenverein.it

AVS-Ortsstelle Matsch

Ortsstellenleiter: Dominik Riedl
 Matsch 152, I-39024 Mals
 matsch@alpenverein.it

Bergrettungsdienst im AVS Mals

Staatsstraße 27, I-39024 Mals
 mals@bergrettung.it
 Notruf Südtirol/Italien 112
 EURO-Notruf 112
 Alpiner Notruf Österreich 140

Südtiroler Wanderleiter

www.bergfuehrer-suedtirol.it

Landesberufskammer der Südtiroler Berg- und Skiführer

www.bergfuehrer-suedtirol.it



Impressum, Literatur, Bildnachweis

Impressum:

Herausgeber: Alpenverein Südtirol,
Giottostraße 3, I-39100 Bozen,
Tel. 0471 978 141, www.alpenverein.it,
natur-umwelt@alpenverein.it

Für den Inhalt verantwortlich: Lokale
Arbeitsgruppe Matsch, AVS-Referat für
Natur & Umwelt

Texte: Karin Thöni, Ines Telser, Vinzenz Telser,
Klaus Bliem, Anna Pichler (AVS)

Redaktion: Anna Pichler, Evi Brigl (AVS)

Titelfoto: Gianni Bodini

Grafik und Koordination: Werbeagentur
Mediapool GmbH/Srl, Frangart

Druck: Südtirol Druck OHG, Tscherms

Papier: Nautilus® Classic
(aus 100 % Altpapier; FSC-zertifiziert)

Auflage: 7.000 (11/20), Nachdruck,
auch auszugsweise, nur mit vorheriger
Genehmigung des Herausgebers

Literaturangaben:

- 100 Jahre Freiwillige Feuerwehr Matsch,
1903–2003, Broschüre 2003
- Telser Ines Dagmar, Gaudenz, der letzte
seines Geschlechts, 2003/2004
- Landschaftsplan der Gemeinde Mals, Amt
für Landschaftsökologie, 2014
- 50 Jahre AVS-Sektion Obervinschgau, 2015
- www.alpenvereinaktiv.com
- www.seilschaft.it, verschiedene
Wanderbücher und Skitourenführer

Bildnachweis:

Titelbild:
Matsch mit dem Ortler und Ackerwaal,
Gianni Bodini
Bild Rückseite:
Blick vom Dorf zum Ortler, Anna Pichler

Alpenverein Südtirol: S. 7 (r.), S. 30 (u.), S. 35
Bliem, Klaus: S. 38
Bodini, Gianni: S. 21
Büro Landeshauptmann: S. 7 (l.)
Creative Commons public domain: S. 20 (r.)
Deutscher Alpenverein, Archiv München:
S. 10, S. 13
Gemeinde Mals: S. 6 (r.)
Heinisch, Edwin: S. 8 (o.)
Huber Klaus: S. 31
Kain, Wolfgang: S. 36, S. 40 (o.)
Martin, Kreszenz Cäzilia: S. 40 (u.)
Moriggl, Heinrich: S. 14, S. 16, S. 22, S. 30 (o.),
S. 39
Leichter, Karin: S. 25, S. 29, S. 34 (u.), S. 37
Lutz, Christoph: S. 33
Lutz, Daniel: S. 18
NordNordWest CC-BY-SA, GFDL: S. 8
Österreichischer Alpenverein, Archiv
Innsbruck: S. 12
Thöni, Bettina: S. 20 (l.), S. 47
Thöni, Karin: S. 6 (l.), S. 10, S. 15, S. 19, S. 23,
S. 24,
S. 26, S. 28, S. 34 (o.), S. 41, S. 43, S. 46; S. 49
Pichler, Anna: S. 48
Telser, Ines: S. 27
Telser, Klaus: S. 32
Vinschgau Marketing – Frieder Blickle:
S. 46 (r.)
Wilhalm, Thomas: S. 9, S. 17

Richtiges Verhalten in den Bergen

1. Vor jeder Tour muss die Bergerfahrung und körperliche Eignung aller Teilnehmer – Erwachsener und Kinder – geprüft werden. Bergsteigen verlangt oft Trittsicherheit und Schwindelfreiheit.
2. Jede Bergtour soll an Hand von Tourenbeschreibungen und Wanderkarten genau geplant werden. Auch Auskünfte Alpiner Vereine und Ortskundiger, wie Bergführer und Hüttenwirte, können dabei entscheidend helfen.
3. Entsprechende Ausrüstung und Bekleidung sind für das Bergsteigen notwendig. Im Winter muss man die Notfallausrüstung (LVS, Schaufel, Sonde), beim Klettern oder für den Klettersteig die adäquate Sicherungsausrüstung inkl. Helm mitführen. Beim Bergwandern braucht man vor allem feste, hohe Schuhe mit griffiger Sohle. Da das Wetter in den Bergen oft sehr rasch umschlägt, sind Regen- und Kälteschutz ebenfalls sehr wichtig.
4. Aus Gründen der Sicherheit sollten vor dem Aufbruch Weg und Ziel der Tour sowie der voraussichtliche Zeitpunkt der Rückkehr dem Hüttenwirt bzw. Hotelier oder Freunden bekannt gegeben werden.
5. Das Tempo muss den schwächsten Mitgliedern der Gruppe angepasst werden. Speziell zu Beginn der Tour ist auf besonders langsames Gehen zu achten. Unbedingt andere Teilnehmer beobachten, damit Erschöpfung rechtzeitig erkannt werden kann.
6. Markierte Wege nicht verlassen. Um Stürze zu vermeiden, ist auch im leichten Gelände größte Aufmerksamkeit notwendig.
7. Das Abtreten von Steinen ist unbedingt zu vermeiden, weil dadurch andere Bergwanderer verletzt werden könnten. Stein Schlaggefährdete Stellen sollen einzeln möglichst rasch und ohne anzuhalten passiert werden.
8. Hunde im Almgebiet - ein heikles Thema! Unter bestimmten Umständen (z. B. Kühe mit Jungtieren) kann es vorkommen, dass Rinder insbesondere auf angeleinte Hunde aggressiv reagieren. Fingerspitzengefühl, Vorsicht und Ruhe sind gefragt, allfällige Warnhinweise bitte unbedingt beachten!
9. Wenn das Wetter umschlägt, Nebel einfällt, der Weg zu schwierig wird oder in schlechtem Zustand ist, sollte man umkehren. Das ist keine Schande, sondern ein Zeichen der Vernunft.
10. Tritt ein Unfall ein, Ruhe bewahren. In manchen Fällen wird man sich selbst helfen können. Wenn nicht, soll durch Handy, Rufen, Lichtzeichen oder Winken mit großen Kleidungsstücken versucht werden, Hilfe herbeizuholen. Ein Verletzter sollte möglichst nicht alleine gelassen werden.
11. Die Berge sind für alle da. An ihrer Erhaltung und Sauberkeit mitzuhelfen, ist Pflicht jedes Bergsteigers. Man soll seine Abfälle ins Tal mitnehmen, die Tier- und Pflanzenwelt soll geschont werden.

Quelle: UIAA/VAVÖ
Ergänzungen: OeAV



Die Bergsteigerdörfer

Ginzling im Zillertal
Großes Walsertal
Grünau im Almtal
Gschnitztal
Hüttschlag im Großarlal
Jezersko
Johnsbach im Gesäuse
Kreuth
Lesachtal
Luče
Lungiarü
Lunz am See
Mallnitz
Malta

Matsch
Mauthen
Ramsau bei Berchtesgaden
Region Sellraintal
Sachrang – Schleching
St. Jodok, Schmirn- und Valsertal
Steinbach am Attersee
Steirische Krakau
Tiroler Gailtal
Val di Zoldo
Vent im Ötztal
Villgratental
Weißbach bei Lofer
Zell-Sele

Stand 2020



BERGSTEIGER
DÖRFER

www.bergsteigerdoerfer.org